



# Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag inbegriffen, weitere Stücke zum eigenen Gebrauch frei. Geschäftsstelle oder Postüberweisung innerhalb Deutschlands 100 M. halbjährlich. Für Nichtmitglieder jedes Stück 200 M. halbjährlich. Für Kreuzbandbezug sind die halbjährlich Versandgebühren, zu erstatten.

Umfang einer Seite 360 viergespaltene Petitzeilen. Mitgliederpreis: die Zeile 75 Pf., 1/2 S. 250 M., 1/3 S. 130 M., 1/4 Seite 65 M. Nichtmitgliederpreis: die Zeile 2.25 M., 1/2 S. 750 M., 1/3 S. 400 M., 1/4 S. 205 M. Stellengesuche 40 Pf. die Zeile. Auf alle Preise werden 25% Steuer-Zuschl. erhoben. Rabatt wird nicht gewährt. Beilagen werden nicht angenommen. Beiderseitiger Erfüllungsort Leipzig.

Rationierung d. Börsenblatttraumes, sowie Preissteigerungen, auch ohne besond. Mitteilung im Einzelfall jederz. vorbehalten.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 233 (N. 181).

Leipzig, Mittwoch den 5. Oktober 1921.

88. Jahrgang.

## Redaktioneller Teil.

### Buchhändlerverein der Provinz Brandenburg.

Spandau, Brandenburg/Havel, Eberswalde, Frankfurt a. d. O., Cottbus, am 1. 10. 1921.

#### Einladung

zur Generalversammlung am Sonntag, dem 23. Oktober 1921, vormittags 11 Uhr, im Hotel zum »Schwarzen Adler« in Brandenburg (Havel).

#### Tagesordnung.

1. Erstattung des Jahresberichts.
2. Rechnungslegung des Schatzmeisters; Voranschlag für das kommende Vereinsjahr.
3. Neuwahl des Vorstands.
4. Wahl der Vereinsvertretung für die Wahl in den Vereinsauschuß.
5. Abbau des Notstands- und Steuerzuschlags; Bericht über die Leipziger und Heidelberger Tagungen.
6. Anträge von Mitgliedern (müssen beim Vorstand sabungsgemäß vierzehn Tage vorher eingereicht sein).
7. Verschiedenes.

Die an der Versammlung teilnehmenden Mitglieder erhalten die Reisekosten 3. Klasse vergütet; nicht erscheinende Mitglieder haben laut Versammlungsbeschluss vom 21. November 1920 eine Buße von M. 10.— an die Vereinskasse zu zahlen.

#### Der Vorstand:

Mund, Trübe, Holzappel, Langewiesche, Wengler, Petersdorf.

### Sächsisch-Thüringischer Buchhändler-Verband E. V.

#### Jahresbericht über das Geschäftsjahr 1920—1921.

Wieder liegt ein an politischen und wirtschaftlichen Kämpfen aller Art reiches Verbandsjahr hinter uns. Schien es während seiner ersten Monate, als sollte die Hoffnung auf Beruhigung und Festigung unseres Wirtschaftslebens, mit der wir unseren vorjährigen Bericht schließen zu dürfen glaubten, in Erfüllung gehen, so wurden wir bald eines anderen belehrt: im Frühjahr setzten, vornehmlich im Gebiete unseres Verbandes, die heftigen Kämpfe um die politische Macht im Staate wieder ein; ihnen folgten die »Reparationsforderungen unserer Feinde, die es nunmehr auch dem überzeugtesten Optimisten klargemacht haben dürften, daß der Krieg noch nicht zu Ende ist, und daß unsere Gegner gewillt sind, mit allen Mitteln — auch dem rechtswidrigen Gewalt — aus unserem Wirtschaftskörper herauszupressen, was er irgend hergeben kann; es folgte der Kampf um Oberschlesien, der heute noch nicht beendet ist, und schließlich hat uns in den letzten Monaten der Beginn der Leistungen an den Feindbund, der dadurch erneut einsetzende Sturz der Mark, die rapide Entwertung des Geldes, die Steuerungsstelle eine wirtschaftliche Erschütterung gebracht, deren Verlauf und letzte Auswirkungen — auch politischer Natur — wir noch gar nicht zu überblicken vermögen. Solange sich nicht die Erkenntnis Bahn bricht, daß uns Lasten auferlegt worden sind, die wir nimmermehr zu tragen vermögen, daß ein so wichtiges Glied der Weltwirtschaft, wie es das Deutsche Reich darstellt, nicht künstlich

abgeschnürt oder sonst in seiner Entwicklung gehemmt oder gestört werden kann und darf, ohne daß der ganze Körper darunter leidet, daß also letzten Endes auch keines der »Siegerländer« wirtschaftlich ungehindert gedeihen kann, wenn der Organismus der Weltwirtschaft künstlich in Unordnung gehalten wird, — so lange werden wir unter den uns auferlegten Fesseln seufzen müssen, aufrechterhalten allein von der Hoffnung, daß doch einmal die richtige Erkenntnis des eigenen Interesses unsere Gegner zur Vernunft kommen lassen wird. In der Aufklärungsarbeit über den Schandfrieden von Versailles ist dem Buchhandel eine wichtige vaterländische Aufgabe zugefallen.

Im Kleinen ist es wie im Großen: in Zeiten revolutionärer Gärungen politischer und wirtschaftlicher Natur konnte ein Berufsstand wie der unsere von der allgemeinen Unruhe nicht unberührt bleiben. Auch er blickt infolgedessen auf ein Jahr schwerer Kämpfe im Innern und nach außen zurück. Geschwächt in seiner Kraft durch den schweren Widerstreit der Meinungen seiner Angehörigen, geht es dem Buchhändlerstaate nicht anders wie unserem Vaterlande: wo zu kraftvoller Vertretung gemeinsamer, lebenswichtiger Interessen unerschütterliche Einigkeit und Geschlossenheit nach außen hin erforderlich wäre, wird die Stofkraft durch innere Zerwürfnisse gelähmt. Persönliche Differenzen verschärfen die aus den Verhältnissen heraus verständlichen fachlichen Meinungsverschiedenheiten, und im harten Kampfe der Geister wird immer und immer wieder vergessen, daß auch der Wirtschaftskörper des Buchhandels eine Einheit darstellt, daß auch im Buchhandel die einzelnen Glieder aufeinander auf Gedeih und Verderb angewiesen sind. Das letzte Geschäftsjahr im Buchhandel bietet das Bild unerquidlicher, zermürbender Bruderkämpfe, und mehr als einmal drohte das Schiff des Börsenvereins im Wirbel dieser Stürme zu stranden.

In Zeiten ruhiger, stetiger Entwicklung, wie sie nun schon allzu lange hinter uns liegen, hat ja schließlich der Wille zur Verständigung eine größere Gewalt über die Gemüter als in dieser Periode heftiger Schwankungen des Wirtschaftslebens, in der der Einzelne nur zu leicht sich durch unvermittelt einsetzende Änderungen der Konjunktur in seiner Existenz bedroht sieht und sich dann in der Panikstimmung des »Kette sich, wer kann!« nicht immer zu billiger Rücksicht auf seine Berufsgenossen verbunden fühlt. Aus einer solchen Gemütslage heraus gefasste Beschlüsse aber, vielfach einseitig in der Sache, persönlich verletzend in der Form, sollten eines Berufsstandes wie des Buchhandels, des »Hüters des geistigen Gutes der Nation«, als unwürdig angesehen werden. Es kann ihm nur zu schwachem Troste gereichen, daß die Einigkeit und Geschlossenheit auch anderer Berufsstände den Schwierigkeiten der gegenwärtigen Verhältnisse zum Opfer gefallen sind. Der Buchhandel hätte sich vor allem davor hüten müssen, seine Angelegenheiten vor das Forum der Öffentlichkeit zu bringen und das Publikum zum Richter in eigener Sache anzurufen. In dieser Beziehung blickt er auf eine schwere selbstverschuldete Niederlage zurück. Schon drängen sich wenige Berufene, aber destomehr Unberufene hinzu, um ihm in seinen eigenen Angelegenheiten Vorschriften zu machen, und von allen Fehlern, die infolge unserer inneren Kämpfe gemacht worden sind, wird sich dieser als der verhängnisvollste für unsere ganze Berufspolitik auch in Zukunft erweisen.